

Die griechische rhetorische „Paideia“.

Die Rhetorik war der hauptsächlichliche richtunggebende Faktor im griechischen öffentlichen Leben. Demgemäss war der wissenschaftstheoretischen Problemen zugewandte griechische Genius bestrebt durch eingehende prinzipielle Forschungsarbeit das Wesen, das Ziel und die wirkungsvollen Mittel der Redekunst zu bestimmen. So standen auch auf dem Gebiete der rhetorischen Erziehung verschiedene Auffassungen einander gegenüber: die Sophistik und die Philosophie fochten einen langen Kampf, um ihren Standpunkt in der rhetorischen Erziehung zur Geltung zu bringen.

Das Ziel der Sophistik war rein praktischer Natur. Sie versuchte gewandte, dem Typus des modernen Advokaten entsprechende Redner auf die Tribüne des politischen und gerichtlichen Lebens zu stellen. Ihre Forderung an die rednerische Erziehung war also enzyklopädische Häufung der Kenntnisse, ihr Vorbild der schlagfertige, improvisierende Redner. So wünschten die Sophisten sich überhaupt nicht in das Studium erkenntnistheoretischer, psychologischer oder ethischer Fragen zu vertiefen, sie wollten vielmehr eine leichterworbene und doch reichfarbige Bildung bieten, die zum Erfolg im täglichen Leben verhelfen kann. Es ist daher begreiflich, dass diese Bildung sich nur zuoft als recht oberflächlich erwiesen hat.

Als einer der hervorragendsten Vertreter der Sophistik kann wohl *Gorgias* angesehen werden. Seine rhetorische Didaktik beschränkte sich auf die improvisierende Fertigkeit, sowie auf die Pflege der äusseren Form und der sprachlichen Ausdrucksweise. Auch die Theorie des Protagoras legt das Hauptgewicht auf die Erfordernisse des Auftretens und der stilistischen Formung. Er verschliesst sich zwar nicht vollkommen dem Gedanken der philosophischen Bildung, will aber diese, wie auch die Psychologie

in seinem Erziehungsprogramm ausschliesslich aus dem Gesichtspunkte des rednerischen Erfolges, der Fertigkeit in der Polemik, und der dialektischen Übung zuwerten. Protagoras hat also den ersten Schritt zur systematischen theoretischen Schulung, das ist zum Studium der Philosophie getan.

Die Bedeutung der Sophistik liegt eben darin, dass sie durch die Beachtung der grammatischen und stilistischen Forderungen die formellen Faktoren, die Mittel der äusseren Wirkungsmöglichkeiten herausbildete.

Die eigentliche theoretische Planmässigkeit in der rhetorischen Erziehung hat aber erst Platon geschaffen. Laut seinem Grundsatz ist die Philosophie die Quelle aller Kenntnisse. Dementsprechend zieht er heftig gegen den rhetorischen Erziehungsvorgang der Sophisten los, die die philosophische Schulung aus ihrem Lehrplan verbannt haben. In seinen Dialogen beweist Platon, dass die Rhetorik ohne ausführliche, theoretische Kenntnisse gar nicht als Kunst bewertet werden kann, sondern nur als berufsmässig getübtes Handwerk. Nach seiner Auffassung ist das wahre Betätigungsfeld des Redners die Welt des menschlichen Geistes und der menschlichen Seele. Hier erst kann er Wirkung ausüben. Die Aufgabe des Rhetors besteht also darin: das *Gerechte* bekannt zu machen und das *Ungerechte* auszuschalten. Dazu muss er aber einerseits die unsere Geisteswelt erforschende Philosophie, andererseits die unser Seelenleben ergründende Psychologie kennen. Das Ziel der Reden und ihr Ideengehalt bezwecken die Verwirklichung geplanter Werte, während die Schätze des individuellen und des sozialen Lebens durch die Ethik ermittelt werden. Wie könnte also derjenige Redner die Seelen bewegen und Werte ins Leben rufen, der sich um die Ergebnisse der obengenannten Wissenschaften gar nicht kümmert. Platon stellt im *Phaidros* fest, dass die sophistische Rhetorik nur in dem Falle als wahre Kunst (*τέχνη*) betrachtet werden darf, wenn sie auch philosophische Studien in ihr Erziehungssystem aufnimmt.

Die Schule des Isokrates vereinigt die praktische Einstellung der Sophistik und die nach theoretischer Bildung zielenden Forderungen Platons, aber die Verwirklichung der systematischen philosophischen Erziehung wurde durch sie noch bei weitem nicht erreicht. Isokrates betrachtet die Rhetorik schon als die Kunst der Überzeugung und er erkennt, dass die erforderlichen Eigenschaften